

Berichte aus der Medizin

Adalbert Keseberg (Hrsg.)

Arzt und Gesellschaft

mit Beiträgen von Charlotte Fischer, Peter Helmich,
Adalbert Keseberg, Michael Kochen,
Heinz-Peter Romberg und Rüdiger Weisbach

Shaker Verlag
Aachen 2004

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2004

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-3119-6

ISSN 0945-0890

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407/95 96-0 • Telefax: 02407/95 96-9

Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem bisher nicht gekannten Umbruch.

Der Versuch, die Sozialsysteme zu reformieren, hat zu erheblicher Unruhe in der Bevölkerung geführt. Die gesellschaftlichen Veränderungen sind auch nicht spurlos an der Ärzteschaft vorbeigegangen. Neben den auf der einen Seite bestehenden Mangelzuständen im Gesundheitssystem, stehen auf der anderen Seite bisher nicht gekannte Fortschritte in der Bekämpfung vieler Krankheiten. Dadurch ist die Lebenserwartung der Menschen in den letzten 25 Jahren deutlich gestiegen. Nicht zuletzt ergeben sich dadurch auch Probleme in der gesundheitlichen Versorgung vor allem alter Menschen. Der ungeahnte Siegeszug der Molekularbiologie und der Pharmakologie hat andererseits auch eine Verunsicherung, ja manchmal auch Abneigung der Menschen im Gefolge.

So entstand unter anderem die Hinwendung zur angeblich nebenwirkungsfreien Naturmedizin.

Eine Besinnung der Gesellschaft, aber auch der Ärzteschaft, die in der Gesellschaft lebt und arbeitet, ist erforderlich.

In den einzelnen Beiträgen wird von verschiedenen Autoren zu den verschiedenen Faktoren unseres Gesundheitssystems kritisch Stellung bezogen und analysiert. Nicht Besserwisserei soll dabei das Leitmotiv sein, es werden vielmehr auch die Schwachpunkte im ärztlichen und politischen Bereich angesprochen. So wird auch der Verlust des Zwischenmenschlichen im Arzt-Patientenverhältnis kritisch betrachtet. Alle Autoren sind entweder emeritierte oder aktive Hochschullehrer, in deren Beiträgen die langjährige Erfahrung in der Praxis und Lehre zum Tragen kommt.